

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsamt: Wilschdorf Dresden
Herausgeber: Wilschdorf Dresden
Post für Wilschdorf: Nr. 20411
Schließung: Wilschdorf Dresden
Dresden - W. L. Wilschdorf 20/42

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Auslieferung monatlich 2.50 RM. (einschließlich 70 Wfg. für Zinsen).
Jahrespreis 28.00 RM. einschließlich 54 Wfg. Werbung (ohne Werbungsgeld) bei
7 mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Wfg. Anzeigenpreis: Die vierseitige 30 mm breite
Seite 25 Wfg., für andere 40 Wfg., die 90 mm breite Werbefläche 100 Wfg., außerdem 200 Wfg.
ab. Anzeigenpreis für 10 Zeilen. Anzeigenpreis für 10 Zeilen. Anzeigenpreis für 10 Zeilen.
bei 25 Wfg. Offizialpreis 20 Wfg. Anzeigenpreis für 10 Zeilen.

Druck v. Verlag: Wilschdorf & Reichardt,
Dresden, Wilschdorf-Str. 10/12 Dresden
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung
(Dresden, Wilschdorf-Str. 10/12). Anzeigenpreis
Schließung: Wilschdorf Dresden

Reichskanzler v. Papen in Dresden

Begrüßung durch Ministerpräsident Schick

Dresden, 14. November. Reichskanzler v. Papen ist am Montagvormittag mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug 11.03 Uhr in Dresden-Neustadt zu seinem Staatsbesuch bei der sächsischen Regierung eingetroffen; in seiner Begleitung befinden sich der Reichspressesekretär Ministerialdirektor Nord, der Beauftragte der Reichsregierung bei den Ländern, Freiherr v. Peröner, und Ministerialrat Pufsch aus der Reichskanzlei. Der Reichskanzler wurde am Bahnhof durch Ministerpräsident Schick in Begleitung von Ministerialdirektor Dr. Schettler und Ministerialrat Wilsch in Empfang genommen. Außerdem waren bei dem Empfang anwesend als Vertreter der Reichsbehörden der Wehrkreis-Inspektionskommandeur Generalleutnant v. Stenarth, der Präsident des Landeslinienamts, Schroeder, und der Präsident der Reichsbahndirektion Dresden, Dr. Dornisch. Ministerpräsident Schick begrüßte Papen mit den Worten: „Wir begrüßen Sie hier als Vertreter der Reichsregierung. Wir hoffen, daß Sie bei Ihrem Aufenthalt in Sachsen einen fruchtbringenden Eindruck gewinnen werden.“

Reichskanzler v. Papen dankte dem Ministerpräsidenten für die Begrüßung und äußerte sich über die Lage in Sachsen.

Der Reichskanzler äußerte sich über die Lage in Sachsen. Er sprach sich mit dem Ministerpräsidenten über die wirtschaftliche Lage in Sachsen und die Aufgaben der Reichsregierung.

Der Reichskanzler äußerte sich über die Lage in Sachsen. Er sprach sich mit dem Ministerpräsidenten über die wirtschaftliche Lage in Sachsen und die Aufgaben der Reichsregierung.

Der Reichskanzler äußerte sich über die Lage in Sachsen. Er sprach sich mit dem Ministerpräsidenten über die wirtschaftliche Lage in Sachsen und die Aufgaben der Reichsregierung.

Der Reichskanzler äußerte sich über die Lage in Sachsen. Er sprach sich mit dem Ministerpräsidenten über die wirtschaftliche Lage in Sachsen und die Aufgaben der Reichsregierung.

Der sächsische Ministerpräsident

entbot dem Reichskanzler bei seinem ersten Besuch im Frei-

Gespräch mit dem Kanzler auf der Fahrt nach Dresden

Ein Interview für die „Dresdner Nachrichten“

Während der Fahrt nach Dresden empfing Reichskanzler v. Papen unseren Berliner Redaktionsleiter zu einer Unterredung, in der er sich freimütig zu den brennenden Fragen der Innen- und Außenpolitik äußerte und insbesondere seiner Veranschaulichung dem Lande Sachsen und seiner Regierung gegenüber lebhaften Ausdruck gab.

Der Reichskanzler erklärte, daß er schon oftmals in Dresden gewesen sei und stets besonders gern in Sachsen weilte, mit dem ihm verwandtschaftliche Beziehungen verbindet. Bekanntlich kommt die Frau des Reichskanzlers aus der bekannten Industriellenfamilie Wilschdorf & Koch. Schon hieraus erklärt sich das besondere Interesse des Reichskanzlers für die in Sachsen stark verbreitete chemische Industrie. Außerdem hat Herr von Papen viele Freunde in der alten sächsischen Armee. Als früherer Mannesoffizier pflegt er seit langem keine Beziehungen zu den alten sächsischen Garderegimentern, und eine persönliche Freundschaft verbindet ihn mit dem sächsischen Vollandenbühler Kürassier von Münchhausen. Darüber hinaus nimmt der Reichskanzler besonders lebhaften Anteil an der Frage der sächsischen Industrie, weil er, wie er sich ausdrückte, gerade in ihr in hohem Maße die Initiative des kleineren und mittleren Privatunternehmers verkörpert sieht, die sich auch in so schwierigen Zeiten wie den unfrischen bewährt habe. Der Reichskanzler erklärte, daß er seine besondere Aufmerksamkeit gerade den weitverbreiteten sächsischen Erwerbsinteressen zuwenden, die wohl auszuwogen werden müßten gegenüber den nicht minder wichtigen landwirtschaftlichen Notwendigkeiten.

Sachsens Mittlerrolle zwischen Nord und Süd

Der Besuch des Reichskanzlers in Dresden erhält dadurch eine besondere Note, daß der Staat Sachsen und seine Regierung, wie der Reichskanzler unterstrich, sich schon seit längerer Zeit in hervorragendem Maße für die Ziele einer überparteilichen Reichspolitik eingesetzt hat. Herr von Papen äußerte seine dankbare Zustimmung an der sächsischen und wahrhaft staatsmännlichen Haltung des sächsischen Ministerpräsidenten Schick, die sich besonders bei den letzten schwierigen Verhandlungen über die Reichs- und Verwaltungsreform in Berlin erneut bewährt und bewährt habe. Der sächsischen Regierung falle damit zugleich die historische Aufgabe der Mittlerrolle zwischen dem deutschen Norden und dem deutschen Süden zu. Mit Nachdruck wies der Reichskanzler darauf hin, daß die Reichsregierung konsequent auf dem Wege der Vereinigung des Dualismus zwischen Preußen und Reich fortzufahren werde, um so mehr, als diese Bestrebungen im Prinzip von allen deutschen Ländern und Parteien anerkannt würden. Der Kanzler unterstrich in diesem Zusammenhang erneut seine grundsätzliche liberalliberalistische Einstellung. Das Werk der Reichs- und Verfassungsreform sei auf dem Boden eines grundsätzlichen liberalliberalistischen Bekenntnisses nach wie vor das Kernstück des innerpolitischen Programms der Reichsregierung.

Kanzler und Parteien

Ob und wie sich dieses Programm mit dem neuen Reichstag wird durchzuführen lassen, wird sich, so meinte der

Reichskanzler voraussichtlich im Laufe dieser Woche bei den in Aussicht genommenen Ausreden mit den Führern der deutschen Parteien erweisen. Der Reichskanzler bekräftigte hierbei

ernst und mit großem Nachdruck seinen festen Willen, alles daran zu setzen, um den Gedanken einer nationalen Konzentration zu verwirklichen.

Im Hinblick auf die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erklärte Herr von Papen es müsse doch möglich sein, zwischen dem Führer einer großen nationalen Partei und dem verantwortlichen Staatsmann des Reiches eine offene Aussprache über die Reichspolitik herbeizuführen. Der Reichskanzler ist ganz offensichtlich bemüht, von seiner Seite aus alles zu tun, damit eine solche Aussprache zustande kommt. Der Kreis der Parteiführerbesprechungen wird darauf der Kanzler ebenfalls hinwirken, so weit wie möglich gezogen sein. Auch die Sozialdemokraten will der Kanzler zu einer offenen Aussprache einladen, zumal wie er ausdrücklich hervorhob, in vielen sächsischen Kreisen der Reichspolitik die Unterschiede der Auffassungen gar nicht unüberbrückbar groß seien.

Die Entscheidung liegt bei Hindenburg

Über die Aussichten seiner Bemühungen um eine nationale Konzentration äußerte sich der Kanzler nicht. Er unterstrich nur zu wiederholten Malen, daß er alles an ihre Durchführung setzen werde. In jedem Fall werde am Ende dieser Aussprachen, das ungelöst mit dem Wochenende zusammenzufallen dürfte, so oder so eine neue Lage geschaffen sein auf Grund deren der Reichspräsident seine weiteren Entscheidungen fällen werde. Er werde dem Reichspräsidenten nach Abschluß der Besprechungen Bericht erlangen. Der Reichsregierung liege im übrigen daran, alles zu versuchen,

um ein arbeitstüchtiges Parlament zu schaffen und dadurch dem deutschen Volke die Möglichkeit zurückzugeben, seine Stimme wirklich wieder zur Geltung zu bringen.

Schon in ihrem eigenen Interesse sei die Reichsregierung weit davon entfernt, die Volkmeinung irgendwie ausschalten zu wollen. Das kategorische Dementi des Reichsinnenministers über eine angeblich geplante Auflösung des Reichstages noch vor dessen Zulammentritt unterstrich der Reichskanzler erneut mit aller Entschiedenheit.

Einleiten des Auslandes

Zur Außenpolitik übergehend, gab der Reichskanzler seiner besonderen Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Verhandlungen der deutsch-französischen Wirtschaftskommission, die in den letzten Tagen in Berlin stattfanden, zu einem günstigen Ergebnis geführt hätten, das, wie er hoffe, auch Rückwirkungen auf die rein politischen Beziehungen haben werde. Im Hinblick auf die Abbrückungs- und Gleichberechtigungspolitik habe es sich als zweckmäßig erwiesen, daß die Reichsregierung auf der Nordkunas Konferenz Bedingungen stellte und unterzeichnet an ihnen festhielt. Die Auswirkungen dieser letzten Haltung sei in den letzten enalischen und französischen Befundungen zur Gleichberechtigungsforderung sichtbar geworden. Aus den weiteren Äußerungen des Reichskanzlers war zu entnehmen, daß zur Zeit in Paris und London die diplomatische Vorbereitung fortgesetzt werden, an deren Endpunkt nach dem Willen der Reichsregierung die bedingungslose Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung stehen soll.

Mitarbeit an der Gesetzgebung und Verwaltung im Reiche ermöglicht werde.

Der Ministerpräsident dankte dem Reichskanzler für das bei den bisherigen Besprechungen der außergewöhnlichen Notlage Sachsens entgegengebrachte Verständnis und überreichte dem Reichskanzler eine Denkschrift über die durch die langanhaltende Wirtschaftskrise verursachte

außerordentliche Lage in Sachsen

deren besondere Beachtung er dem Reichskanzler nahe legte. Er bat ihn, daraus die Schlüsse zu ziehen, die erforderlich sind, wenn das sächsische Wirtschafts- und Kulturgebiet nicht verkümmern soll, das der Fleiß und die Gewissenhaftigkeit seiner Bewohner durch die Arbeit von Generationen auf höchste Entfaltung haben, das aber auch gerade durch seine hohe Entwicklung am empfindlichsten ist gegen eine Krise wie die gegenwärtige. Der Reichskanzler könne überzeugt sein, daß das was die sächsische Regierung aus eigener Kraft und Anstrengung zu leisten vermöge, wie bisher, auch in Zukunft von ihr geleistet werden würde. Die sächsische Regierung sei sich der Verpflichtungen durchaus bewußt, die sich aus dem durch die Reichsverfassung gewährleisteten hohen Rechte, die Heimat in eigener und letzter Verantwortung zu betreten, ergeben.

Die Eigenkraft reiche aber nicht aus in dieser Zeit der Not, die Sachsen früher und schwerer getroffen habe als alle übrigen deutschen Länder

Darum bitte er den Reichskanzler, zu beachten, daß die Finanznot, die an den Lebensnerv des Staates und seiner Gemeinden rühre, und deshalb möge der Kanzler besorgt sein, daß bei dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung und bei der Erstellung von Reichsaufträgen Sachsen bevorzugt berücksichtigt werde.

Der Ministerpräsident stellte fest, daß gerade keine einer Entwicklung zum Besseren in einigen Zweigen unserer Wirtschaft vorhanden seien, nicht zuletzt im Ver-



Die Ankunft des Reichskanzlers in Dresden
Reichskanzler v. Papen (links) und Ministerpräsident Schick (rechts)

trauen auf den ersten Willen der Reichsregierung, das innerdeutsche Kernproblem der Arbeitslosigkeit mit Entschlossenheit anzupacken.

Diese Reime gelte es jetzt zu pflegen durch Erleichterungen in der Kreditbeschaffung.

Viel Sorgfalt müsse darauf verwendet werden, daß diese Reime nicht zum Erliegen kommen. Gefahrdröhend werde es insbesondere wenn die Möglichkeit entliege, der nun schon seit Jahren und darum doppelt schwer unter der Erwerbslosigkeit leidenden Bevölkerung Sachsens wenigstens den notwendigen Unterhalt zu gewähren.

Wenn Sachsen in dieser Zeit höchster Not nicht im Stiche gelassen werde, dann müsse — und davon sei er durchdrungen — Sachsen zum Wohle Gesamtdeutschlands wieder das Ueberflugsgebiet an wirtschaftlichen und kulturellen Gütern werden, das es viele Jahrzehnte hindurch gewesen ist. Dann werde der sächsische Staat die ihm geonrauhlich und geistlich gestellte Aufgabe, zwischen dem deutschen Norden und Süden zu vermitteln, auch weiterhin in unverrückbarer Reichstreue erfüllen können.

In dieser Nummer beginnt unser neuer Roman